

Quellentexte herausgeben. Den ersten Band bildet Ranischs Beschreibung der Stadt Danzig vom Anfang des 18. Jahrhunderts.

Der Maurermeister Bartel Ranisch wurde bald nach 1672 Ratsmurermeister und war während seiner über 30jährigen Tätigkeit (er starb 1709) an vielen Um- und Neubauten in Danzig beteiligt. Ein erstes Werk aus seiner Feder über die Kirchen Danzigs von 1695 ist, verglichen mit anderen zeitgenössischen Stadtbeschreibungen, von außerordentlicher Qualität und zeigt seine Begabung für Architektur. Sein zweites Buch indes, das die anderen Gebäude vorstellen sollte, blieb Manuskript und auch als solches unbekannt. 1934 bei Thieme-Becker erstmals erwähnt, seit 1945 verschollen, sind zur Zeit nur zwei photomechanische Kopien – in Danzig und in Marburg – bekannt.

Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs sind alte Stadtbeschreibungen doppelt wertvoll. Ranischs Text ist nicht nur wegen seiner Angaben zur Baugestalt, teilweise auch Baugeschichte einzelner Gebäude wichtig, sondern auch von allgemeinem Interesse für die Alltagsgeschichte Danzigs. Das Manuskript blieb unvollendet. Die Herausgeber haben den Text nach modernen Richtlinien ediert (S. 15-59) und mit einem ausführlichen Kommentar versehen (S. 61-96). Ein Problem bildete die von Ranisch geplante Bebilderung. Da hierzu keinerlei Vorlagen erhalten geblieben waren, mußten sich die Herausgeber damit begnügen, zeitgenössische Stiche mit ähnlichen Motive abzubilden (leider qualitativ nicht sehr gut reproduziert, was beim Preis der Publikation verständlich ist). Ein wichtiges Dokument zur Geschichte Danzigs steht damit einem größeren Interessentenkreis zur Verfügung.

J.K.

Martin Biddle: Das Grab Christi. Neutestamentliche Quellen, historische und archäologische Forschungen, überraschende Erkenntnisse (*Biblische Archäologie und Zeitgeschichte*, 5); Gießen: Brunnen 1998; 192 S., 56 Abb., 16 Farbtafeln; ISBN 3-7655-9804-6

Seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sich der Oxforder Archäologe Martin Biddle mit dem Heiligen Grab in Jerusalem. Die vorliegende Publikation stellt die deutsche Ausgabe eines englischsprachigen Aufsatzes dar, der 1994 in einem Sammelband zur Christlichen Archäologie erschien. Inzwischen hat Biddle in England bereits ein ausführlicheres Buch zum gleichen Thema veröffentlicht, das jedoch nur großzügiger illustriert ist, aber keine weitergehenden Erkenntnisse enthält. Damit liegt erstmals eine Publikation zum Heiligen Grab selbst vor, während ja die das Grab umschließende Grabeskirche schon seit langem im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses steht und zahlreiche Untersuchungen hervorgerufen hat, wobei freilich nach wie vor sowohl eine Gesamtdarstellung fehlt als auch große Teile ihrer Geschichte noch unerforscht sind.

An der Stelle des heutigen Baus im Zentrum des großen Grabeskirchenkomplexes folgten seit der ersten Memorie unter Konstantin mehrere Grabbauten auf-

einander, die mehrmals zerstört und wiederaufgebaut wurden. So kann man im wesentlichen vier nahezu komplette Neubauten unterscheiden: die des 4., des 11. und des 16. Jahrhunderts, bis nach dem Brand von 1808 das heutige Grab errichtet wurde. Biddle gelingt es, durch intensive Benutzung der schriftlichen Quellen und durch Einbeziehung der in ganz Europa verbreiteten Heiliggrabkopien die Geschichte dieses Grabes präziser als bisher zu fassen. Außerdem untersucht er es mit verschiedenen modernen technisch-naturwissenschaftlichen Verfahren, um damit einen Blick in das Innere des Grabdenkmals zu gewinnen. Möglicherweise stecken im jetzigen Bau – trotz der zahlreichen Zerstörungen – die Reste der Vorgängerbauten. Die beigegebenen modernen Zeichnungen und Fotos (Röntgen-Aufnahmen, Fotogrammetrien in Rohform) zeigen, daß die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen sind. Es ist zu hoffen, daß sie – bei der schwierigen politischen wie konfessionellen Lage – gut zu Ende gebracht werden können.

J.K.

Sztuka cenniejsza niz zloto. Obrazy, rysunki i ryciny dawnych mistrzow europejskich ze zbiorow polskich, hrsg. Antoni Ziemia und Anna Kozak; Warschau: Muzeum Narodowe 1999; 464 S., 227 Abb.; ISBN 83-7100-100-2; PLN 70 (*Kunst geht vor Gold. Gemälde, Zeichnungen und Graphiken alter europäischer Meister aus polnischen Museen; Ausstellungskatalog Warschau*)

Mit dem im Dezember 1988 verstorbenen Jan Bialostocki hat die polnische Kunstwissenschaft eine Forscherpersönlichkeit verloren, die in idealer Weise eine universitär-akademische mit einer musealen Laufbahn zu verbinden wußte. Am Anfang der 1950er Jahre hatte Bialostocki das Sammlungsprofil, Präsentationskonzept und Raumarrangement der Galerie der europäischen Malerei im Warschauer Nationalmuseum entscheidend geprägt. 1957 gab er – zusammen mit Michal Walicki – die heute grundlegende Übersicht des polnischen Besitzstandes *Europäische Malerei in polnischen Sammlungen 1300-1800* heraus. Die Schüler und Mitarbeiter Bialostockis am Warschauer Nationalmuseum haben nun den zehnten Jahrestag seines Todes zum Anlaß genommen, das Gedenken an den Gelehrten mit einer breiten Übersicht der polnischen Bestände im Bereich der europäischen gotischen und neuzeitlichen Malerei, Zeichnung und Graphik zu ehren. Bialostockis kunsttheoretisches Lieblingsmotto „Ars Auro Prior“ avancierte zum Titel der Ausstellung, auch begleiteten mancherlei Zitate aus seinen Schriften die einzelnen Ausstellungsobjekte. Den Kernbestand der Ausstellung bildeten die Werke der Warschauer Galerie, doch kamen auch Objekte aus mehr als einem Dutzend Museen und Sammlungen der Provinz hinzu. Trotzdem machte sich das Fehlen vieler Hauptwerke aus den Museen in Krakau und Posen bemerkbar. Auf eine Einbeziehung von Gemälden der durch massive Hochstapeleien bei Zuschreibungen zu trauriger Berühmtheit gelangten Porczynski-Stiftung in Warschau hat man dagegen verzichtet. Neben gut bekannten Werken